

Ergebnisprotokoll

Netzwerk Zukunftsraum Land Seminare

Es liegt was in der Luft: Wie können LandwirtInnen zu Klimaschutz und Luftreinhaltung beitragen?

Datum: 25. April 2016

Ort: Hotel Schloss Seggau, Leibnitz | Steiermark

Protokoll: Ana Antúnez Sáez, Barbara Färber, Stefan Nohel

1. Vorträge

Umsetzung des Emissionshöchstmengen-gesetzes-Luft (NEC Richtlinie) – Überblick, Trend, Auswirkungen, Herausforderungen

Nora Mitterböck | BMLFUW

Ammoniak – Quellen und Wirkung

Alfred Pöllinger | HBLFA Raumberg-Gumpenstein

Treibhausgasemissionen aus der Landwirtschaft – Quellen und Wirkung

Adelheid Spiegel | AGES

Vorträge online unter:

<http://www.zukunftsraumland.at/index.php?inc=news&id=32>

2. Wesentliche Diskussionspunkte

- Die Landwirtschaftsvertreter sehen die aktuell vereinbarten und für Österreich festgelegten Zielwerte für NO_x Emissionen als unrealistisch und schwer erreichbar.
- Die Landwirtschaft ist für 95% der Ammoniakemissionen zuständig, abgesehen von diesem Bereich, gibt es sonst keine nennenswerten Emittenten. Ein Maßnahmenprogramm wird erstellt, wo die dafür vorgesehene Maßnahmen nach Sektoren beschrieben werden.
- Eine Studie des Umweltbundesamtes hat bestätigt, dass die festgelegten Ziele zu Ammoniak in der NEC-RL nicht zu erreichen sind. Beispielsweise bedeutet ein „Business as usual“ einen Ammoniak Anstieg von 10%. Sogar bei einer Umsetzung von Maßnahmen zur Minderung der Emissionen, würde es zu einem Anstieg kommen. Österreich hat sich im Rat dagegen ausgesprochen und der Prozess ist noch offen. Die Hoffnung besteht daher noch, dass es eine gewisse Aufweichung zur Erreichung der Ammoniak Ziele erreicht wird. Auch in Frankreich wurden während des Prozesses die Ziele gemildert (von 29% zu 13%).

- Die Ziele der Kommission wurden mit Studien belegt und mit Hilfe eines multi-effekt Modells berechnet. Dieses Modell berücksichtigte zwar keine Strukturänderung, wohl aber ökonomische Überlegungen. Ein intensiver Kontakt mit den Expertinnen und Experten der IASA besteht.
- Betreffend dem Tierschutzgesetz geht die Tendenz zu tierfreundlicherer Haltung, was auch den Wünschen der Gesellschaft entspricht. Bei der Laufstallhaltung sind im Vergleich zur Anbindehaltung die Emissionen höher. Durch eine Reinigung des Laufstalles kann das Einsparungspotential bis zu 5% betragen.
- Bei Gülleausbringung bei hohen Temperaturen, ist die Ausbringung von verdünnter Gülle auf offenem Boden wichtig, dadurch wird die emissionsaktive Oberfläche deutlich minimiert.
- Die Ziele der NEC-Richtlinie gelten für Österreich und die Umsetzung der Richtlinie liegt beim österreichischen Gesetzgeber. Auch bestehende Betriebe sind von den Maßnahmen betroffen, obwohl diese nicht für alle Betriebe gleichermaßen zutreffen.
- In Bezug auf Ammoniakemissionen ist Weidehaltung das optimale System, Tretmistställe sind in Ordnung
- Derzeit gibt es keine Darstellungen über die Wirksamkeit bestimmter Maßnahmen, welche zur Erreichung der Ziele der NEC Richtlinie beitragen können. Nicht alle Faktoren lassen sich darstellen. In diesem Jahr findet bereits eine vorwissenschaftliche Studie, über messbare Faktoren statt. Managementmaßnahmen können im Rahmen dieser Studie ansatzweise dargestellt werden.
- Das Land Oberösterreich ist Vorreiter im Bereich bodennaher Gülleausbringung. 1992-93 wurden im Rahmen eines Projektes, gemeinsam mit der Bodenschutzberatung, Landwirtinnen und Landwirte von einer bodennahen Ausbringung überzeugt. Die Minimierung des Geruchproblems durch verbesserte Ausbringungstechnik, trug ihren Teil dazu bei.
- Es wurde ein Apell zu einer korrekten Einschätzung des Potenzials bodennaher Ausbringung ausgesprochen. Bei Flächen mit Hangneigung, wäre eine Einschätzung des Potenzials bei bodennaher Ausbringung nötig. Deutschland sollte nicht als Beispiel herangezogen werden, da es dort zu Problemen mit Schleppschuh und Injektionen kam. Die Wissenschaft sollte in diesem Zusammenhang Emissionsminderungspotenziale kalkulieren.
- Kleine Betriebe mit Managementmaßnahmen bei der Wirtschaftsdüngerausbringung können einen Beitrag zur Reduktion der Emissionen leisten. Das Wetter kann jedoch die Reduktion der Emissionen erschweren.
- Managementplan für Wirtschaftsdüngerausbringung wäre zentral.
- Des Weiteren bestehen immer noch die Nachbarschaftsproblematik. Gegen diese Geruchsbelastung sind nur sehr schwer Maßnahmen umsetzbar. Luftwäscher stellen eine Ausnahme dar, wobei in diesem Fall noch wissenschaftlich bewiesen werden muss, dass diese auch tatsächlich wirken.
- Ein realistisches und ambitioniertes Reduktionsziel für Ammoniakemissionen, wäre eine Verminderung von 66 auf 60-58 Kilotonnen für die nächsten fünf Jahre. Einige Betriebe werden dieses Reduktionsziel wirtschaftlich nicht überleben.

- In Bezug auf Methanemissionen würde eine höhere Milchleistung von Kühen, eine bessere Klimarelevanz pro Liter Milch ergeben, weil durch die höhere Leistungsfähigkeit in Bezug auf die Milchproduktion, weniger Kühe benötigt werden. In diesem Fall stellt sich jedoch die Frage, worauf der Fokus gesetzt werden soll. Denn neben der Produktionssteigerung und der Klimarelevanz wird auch Wert auf das Landschaftsbild, den Tourismus und die Kulturläche gelegt. Eine Balance zwischen Ökonomie und Ökologie soll gefunden werden.
- Im kommenden Programm wird wahrscheinlich Landnutzung und Landnutzungsänderungen eine größere Rolle spielen. Hierbei wird das Potential zur CO₂ Speicherung des Ackerlandes relevant sein. Das ÖPUL Programm wird eine sehr wichtige Rolle für die Minderung der Treibhausgasemissionen spielen.

3. Werkstätte Luftemissionen in der Praxis minimieren – Herausforderungen und Lösungsvorschläge

Ammoniak

- Wissenstransfer im Bereich ist nötig. Hierzu können Broschüren, Vorträge sowie Feldtage einen positiven Beitrag leisten
- Eine Eindämmung der Tierzahlen würde die gesellschaftliche Akzeptanz der Tierhaltung verbessern. Die Änderung der Ernährungsgewohnheiten werden der Erhöhung von Importen gegenüber gestellt. Als Lösung wurden folgende Ideen vorgeschlagen:
 - Faire/gerechte Preise bzw. finanzieller Ausgleich. In diesem Zusammenhang wurde der Druck vom Markt und Handelsketten auf die Erzeuger erwähnt.
 - Mengenbeschränkung
 - Tierschutz
 - Eigenversorgung
- Güllemaangement: Lagerung, Abdeckung und bodennahe Ausbringung
- Finanzierung der Maßnahme:
 - Anmerkung: Achtung Zielrichtung und Auswahl! Kein Gießkannenprinzip!
 - Als Lösungen wurden Förderungen und Beratungen vorgeschlagen
- Fehlende Datengrundlage: Hier wurde als Lösung das Projekt Tihalo II vorgeschlagen.
- Stickstoffreduktion durch Sauberkeit im Stall, Fütterung und Optimierung der Lüftungsanlage. Außerdem soll Weidehaltung gefördert werden. Um diese Lösungen zu erreichen, fehlt es jedoch an Beratungsstellen. ÖKL Merkblätter wären für die landwirtschaftlichen AkteurInnen hilfreich.
- Im Konflikt stehen die traditionelle Tierhaltung und die Ammoniakemissionen

Treibhausgasemissionen

Lachgas

- Im Rahmen der Diskussionen wurden folgende Herausforderung im Zusammenhang mit dem Lachgasemissionen erörtert: Bodenbearbeitung, Stickstoffdüngung und der Leguminosenanbau.
- Bei der bodennahen Gülleausbringung ist es wichtig auf die Befahrbarkeit des Geländes und auf den Zeitpunkt der Ausbringung zu achten. Nichtsdestotrotz soll Bodenverdichtung durch große landwirtschaftliche Maschinen vermieden werden.
- Für die Herausforderungen die sich durch die Stickstoffdüngung ergeben, wurden als Lösungsvorschläge das Grundwasserschutzprogramm Graz- Bad Radkersburg, sowie die ÖPUL Maßnahme „vorbeugender Grundwasserschutz“ genannt.
- Reduktionen der Rinderbestände wären nötig, um die Lachgasemissionen zu senken.

Methan

- Tierhaltung ist eine entscheidende Emissionsquelle von Methan. Die Reduktion der Anzahl von Wiederkäuern steht aber in Konflikt mit der Selbstversorgung, dem Tourismus und der Wertschöpfung im ländlichen Raum (z.B. Milch). Des Weiteren sind Wiederkäuer nötig um Grünland offen zu halten.
- Bei der Ressourcennutzung soll die Intensität der Tierhaltung an den Standort angepasst sein.
- Eine andere Herausforderung stellt die Wirtschaftlichkeit dar (LandwirtInnen als UnternehmerInnen).
- Rechtliche Gegebenheiten anpassen (z.B. Düngungszeitpunkt Nitrataktionsprogramme)
- Angewandte Forschung für die Praxis (E.CH.), Förderung von Ausgleich für benachteiligte Gebiete, BIOGAS

Kohlenstoffdioxid

- In einem Zielkonflikt stehen die Nutzung der Biomasse und der Wald als CO₂ Speicher
 - Biodiversitätsschonende, kaskadische Nutzung
- Veränderung klimatischer Bedingungen:
- Zielkonflikt: Emissionen je Produktionseinheit. Eine Lösung dazu könnte die regional biologische Bewirtschaftung liefern.
- Der Zertifikathandel im Bereich der Landwirtschaft sollte nicht Erwägung gezogen werden.
- Verlagerung von Emissionen durch Importe
- Humuswirtschaft kann eine Lösung für dieses Problemfeld sein. Dafür sind Anreize und die positive Wirkung durch das ÖPUL-Programm nötig.
- Grünlandwirtschaft soll aufgewertet werden. Hier besteht einen Konflikt mit dem Naturschutz und der Nutzungsintensität der Flächen. Abgestufter Grünlandbau wäre hier ein Lösungsansatz.